

# Hinrich von der Lieth (Teil 1)

## Nationalsozialist der ersten Stunde mit „notorischer Unfähigkeit“

Der schon 1930 in die NSDAP eingetretene von der Lieth wurde noch vor 1933 Leiter des NSLB. Er gehörte zunächst zu den „alten Kämpfern“, die den zukünftigen NSLB-Gauamtsleiter Willi Schulz und seine Mitstreiter bekämpften. Er zeigte sich aber flexibel und wurde später von Schulz und anderen NSDAP-Größen immer wieder mit Funktionen und Aufgaben betraut

Foto: Bundesarchiv



**Hinrich von der Lieth, 1933**  
**Gaubmann des NSLB Hamburg**

Annemarie Biedermann, 1903 geboren, Sekretärin bei der Gesellschaft der Freunde schon seit 1922, beschreibt von der Lieths erstes Auftreten im Curiohaus nach der Gleichschaltung mit dem NSLB vom April 1933:

„Am tollsten haben mir aber doch die Knie beim folgenden Erlebnis gewackelt: Der Partei-genosse von der Lieth war damals an der Reihe, der Erste im NSLB-Stab zu sein. Er saß in seiner funkelnagelneuen braunen Uniform recht repräsentativ im Verlagszimmer am Leiter-Schreibtisch.

Als ich dann in die Anfangsgründe meiner Arbeit (das Einheften der gestempelten Lichtbilder in die Personalausweise mittels Lochzange) eingeführt worden war, ließ er eigens für mich eine Ansprache steigen. Er legte seinen Dienstrevolver vor sich auf den Tisch (im Futural wenigstens noch - Gott

sei Dank!) und eröffnete mir: „Also – Frau Biedermann! Wir haben Sie hierher nun zur Hilfe mit herangezogen. Aber das eine will ich Ihnen gleich von vornherein sagen: Über alles, was Sie hier sehen und hören, haben Sie strengstes Stillschweigen zu bewahren! Erfahre ich, daß Sie auch nur das Geringste davon zum Beispiel im II. Stock erzählen, so würden Sie von uns kalt gemacht werden!“ ... (Es) war wirklich Ernst! Die neue Größe war den damaligen Machthabern tatsächlich zu Kopf gestiegen.“

Friedrich Wilhelm Licht, viele Jahr lang im Vorstand der Gesellschaft der Freunde und im zuständigen Fachausschuss bei der Entnazifizierung, schrieb am 9.11.1948: „Lediglich aus der Tatsache, dass von der Lieth bei seiner notorischen Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit von den Nazis nicht groß herausgestellt werden konnte, ist es zu erklären, dass dieser Mann nicht eine ganz hohe leitende Stellung im hamburgischen Schulwesen erhalten hat. Immerhin haben die maßgebenden Nazikreise immer wieder versucht, ihn in gehobenen Stellungen unterzubringen, die er allerdings wiederholt wechseln mußte, weil überall seine Unfähigkeit schnell zu Tage trat.“

### Werdegang

Hinrich von der Lieth wurde am 31.3.1900 in Dörpstedt bei

Schleswig als Sohn eines Gastwirts geboren. Er besuchte die einklassige Dorfschule in Holtingstedt bis zu seinem 14. Lebensjahr und wechselte dann auf das Lehrerseminar in Rendsburg. 1920 kam er nach Altona, wo er Ostern 1921 die 1. Lehrprüfung bestand. Zwischenzeitlich war er drei Monate im Militärdienst (bis zum 20.12.1918), „ohne im Feld gewesen zu sein“.

Das Seminar in Altona schloss er mit einem schwachen Zeugnis ab, durchweg „genügend“, bis auf „Gesang und Violinspiel“. Hier lag offenbar auch eine Leidenschaft und Begabung des fidelen Hinrich von der Lieth, der nach 18-monatiger „Stellungslosigkeit“ am 13.10.1922 an der Schule Taubenstraße 6 auf St. Pauli angestellt wurde. Parallel dazu studierte er sieben Semester Musikwissenschaft und Phonetik an der Universität Hamburg. Vermerkt ist, dass von der Lieth auch als Chorleiter des Chorvereins St. Pauli von 1923 wirkte.

Ein durchgehendes Problem von der Lieths war seine Geldknappheit. In seiner Personalakte sind immer wieder Pfändungsverfahren notiert. 1926 begründet von der Lieth seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit der Erwerbslosigkeit seines Vaters und seines Bruders, die von ihm unterstützt worden seien.

Zwar wurde von der Lieth 1929 nach bestandener 2. Lehrprüfung fest angestellt. Auch danach gab es viele Gehaltspfändungen.

Nicht gerade ehrenhaft für einen Schulmeister, wenn sich ein Schneider am 8.3.1932 an die Behörde wendet, weil von der Lieth eine beauftragte Weste nicht bezahlt hat. Er schreibt: „Der Mann ist seine Stellung ja gar nicht wert... Ich möchte aber, wenn ich ein schulpflichtiges Kind hätte, es so einem Manne nicht anvertrauen“. Von der Lieth habe „schmutzigen Charakter“.

### Von der Lieth im NSLB

Hinrich von der Lieth trat am 1.12.1930 in die NSDAP ein. Im Sommer 1931 wurde er Mitglied des NSLB, was ihn, als „alten Kämpfer“, für führende Positionen 1933 prädestinierte. Da der NSLB 1932 in einer schwierigen, konfliktreichen Situation war, wurde von der Lieth unter anderem mit Unterstützung des NSLB und auch des Hamburger Gründungsmitglieds Albert Mansfeld sowie des NSDAP-Gauleiters Karl Kaufmann Vorsitzender des Hamburger NSLB.

Am 29.4.1933, zwei Tage nach der Zustimmung der Gesellschaft der Freunde zur Gleichschaltung, fand eine große Versammlung der „Gesamtlehrerschaft bei Sagebiel“ statt. Hier sollte die Hamburger Lehrerschaft auf den NSLB und die nationalsozialistische Bewegung eingeschworen werden. Die HLZ berichtete:

„SA-Männer besorgten die Saalordnung, eine SA-Kapelle spielte Märsche, Hitler-Jugend marschierte auf und nahm in den Gängen Aufstellung. Der Gauobmann des Lehrerbundes, Herr von der Lieth, leitete die Versammlung. Das Lied der Nationalsozialistischen Revolution und das Deutschlandlied werden stehend gesungen, dem Regierenden Bürgermeister Hamburgs

und dem Führer des Reichs und der Bewegung wurde gehuldigt.“

Als Redner fungierten der neue Schulsenator Karl Witt sowie die gerade berufenen Oberschulräte Walter Behne und Theodor Mühe sowie Bürgermeister Carl Vincent Krogmann. Offenbar zeigte sich aber bald danach bei den führenden Nationalsozialisten im Schulwesen, was Licht „notorische Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit“ genannt hatte.

Es gab 1933 immer wieder aufflammende Auseinandersetzungen im NSLB, an denen anfangs Prof. Gustaf Deuchler und zunehmend Albert Mansfeld und Willi Schulz beteiligt waren. Zuerst stärkte die Zentrale des NSLB in Bayreuth den Gauobmann von der Lieth, aber mit

---

*Von der Lieth  
hatte nie lange  
Wirkungsmöglichkeiten,  
„weil überall seine  
Unfähigkeit schnell  
zu Tage trat“.*

---

abnehmender Geduld: „Verantwortlich, und zwar hundertprozentig sind Sie allein. Wenn der Laden in Hamburg nicht endlich klappt, muss ich Sie auch verantwortlich machen. Also handeln Sie, aber taktisch klug und sonst ohne Rücksicht, nur unserem Bund zu Ehren und Nutzen. Mit besten Wünschen und Hitler-Heil!“

### Wechselnde Aufgaben

Hinrich von der Lieth war für seine Arbeit von der Landesunterrichtsbehörde am 24.4.1933 „auf unbestimmte Zeit“ und „zur besonderen Verwendung“ vom Schuldienst beurlaubt worden. Am 31.5.1933 wurde er aufgefordert, den Dienst wieder aufzunehmen. Die Zeiten waren bewegt. Willi Schulz und Albert Mansfeld setzten sich gegen „die alten Kämpfer“ im NSLB durch,

aber Hinrich von der Lieth wurden Angebote gemacht:

Am 11.7.1933 wurde er zum Schulleiter der Schule Taubenstraße 6 ernannt. Der Reichsgeschäftsführer des NSLB dankte von der Lieth, verbunden mit der Hoffnung, „ihn mit seinen Kameraden als Treuhänder und Wächter über unserer heiligen Sache in Hamburg auf dem Posten zu finden. Im Namen von Staatsminister Schemm spreche ich Ihnen für die geleistete zielbewusste Arbeit im NSLB Dank und Anerkennung der Reichsleitung aus.“

Am 22.7.1933 wurde von der Lieth außerdem von der NSDAP-Parteizentrale in München zum „Stellvertreter des Reichsschulungsleiters Pg. Gundler, Hamburg für die SA und SS ernannt“. Um das Glück zu vervollständigen, heiratete Hinrich von der Lieth am 3.6.1933 die 20jährige Charlotte Schardig.

Von der Lieth blieb rührig in der NS-Bewegung. Am 9.9.1933 meldete er sich für zwei Tage vom Dienst ab. Er hatte „die Aufforderung der obersten SA-Führung erhalten, sofort nach Berlin zu kommen, um organisatorische Aufgaben zu erledigen.“

Beruflich zeigte sich allerdings, dass von der Lieth nie lange Wirkungsmöglichkeiten hatte, „weil überall seine Unfähigkeit schnell zu Tage trat“, wie Friedrich Wilhelm Licht es später zuspitzte. Schon nach einem Jahr wurde von der Lieth am 3.8.1934 zu Wilhelm Gundlach an die Gauführerschule abgeordnet. Dort zeigte sich von der Lieths Unzuverlässigkeit. Er antwortete nicht auf Schreiben der Landesunterrichtsbehörde (LUB) und Oberschulrat Albert Mansfeld vermerkte, „auch höhere Schreiben der LUB hat Herr von der Lieth unbeantwortet gelassen.“

Schon am 1.11.1934 war von der Lieth wieder zurück an der Taubenstraße als Schullei-

ter. Bald gab es jedoch ein Gespräch mit Landesschulrat und NSLB-Gauamtsleiter Schulz bei NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann. Der loyale Parteisoldat von der Lieth sollte mit besonderer Besoldung die Leitung der Gauführerschule Lütjensee übernehmen. In der Personalakte ist vermerkt, dass von dem Gehalt von der Lieths immer noch Schulden abzuzahlen waren.

Die nächste Station war dann am 1.9.1935 die Schulleitung der Schule Slomanstieg auf der Veddel, eine Schule mit „Oberbau“, d. h. mit der Berechtigung, die Mittlere Reife abzunehmen. Daher wurde von der Lieth am 2.5.1936 zum Mittelschullehrer ernannt (Besoldungsgruppe A12).

Am 12.5.1936 fragte der stets klamme von der Lieth bei Karl Witt an, ob „eine Möglichkeit vorliegt, dass die drei Jahre meiner Zugehörigkeit zur NSDAP vor der Machtübernahme auf mein Besoldungsdienstalter angerechnet werden können? Sollten Sie auch das veranlassen können, so wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar und ich wäre restlos befriedigt. Heil Hitler!“

Die Befriedigung kam. Es wurde vermerkt: Von der Lieth und ein anderer Geförderter „sind alte Kämpfer der NSDAP und wurden auf besonderen Wunsch des Herrn Reichsstaltalters nachträglich beschleunigt zur Ernennung vorgeschlagen.“ Die Ernennung wurde auf den 1.1.1936 zurückdatiert.

Von der Lieth blieb rührig in der NS-Bewegung: Er wurde Prüfer für das Gebiet „Weltanschauliche Schulung“ bei Organisationen des Reichsberufswettkampfes, 1937 jubelte er dem Führer beim NSDAP-Parteitag in Nürnberg zu.

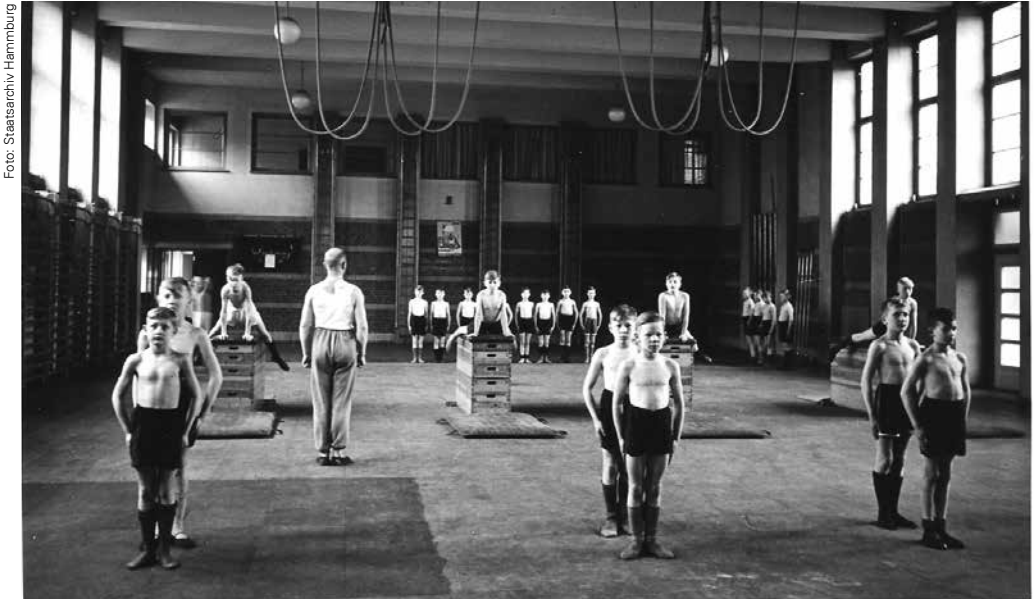
Von 1936 an war Hinrich von der Lieth auch für den NSLB wieder aktiv als Kreisamtsleiter im Kreis II.

Über von der Lieths Schulleitertätigkeit liegt eine Beschwerde eines Vaters in seiner Personalakte vor. Julius Schierholz beschwert sich darin über die Züchtigung seines neunjährigen Sohnes Rolf durch Schulleiter von der Lieth. Dieser habe Aufsicht im Schulgebäude gehabt und dabei zwei Kinder mit dem Rohrstock „gezüchtigt“, weil die Kinder im Schulgebäude getobt

hätten und zu laut waren. Die Version von Vater Schierholz: Sein Sohn habe „nur ganz leise zu seinem Nebenmann bei der Züchtigung des ersten Kindes geflüstert ‚das hat aber hingezogen‘, worauf der Schulleiter mit den Worten: ‚Raus du, du bist auch noch nicht gezähmt‘, den ‚Zähmungsanfang‘ einleitete und mit dem Rohrstock den nötigen Hinterdruck verlieh. Ich kann Zähmungsversuchen von Dompteuren Tieren gegenüber das volle Verständnis entgegenbringen, von Schulleitern bei Kindern nicht.“ Hinrich von der Lieth „bügelt die Beschwerde des Vaters im persönlichen Gespräch ziemlich rüde ab“. Auch Schulrat Köhne versuchte abzuwiegeln, forderte aber von Schulleiter von der Lieth ein nochmaliges Gespräch und wies den Vater Schierholz darauf hin, dass von der Lieth gerade viele Unterredungen zu führen habe.

### Inspekteur bei der Kinderlandverschickung

Hinrich von der Lieth hatte selbst drei Kinder (geboren 1933, 1936 und 1939), als er am 20.5.1940 zum Kriegsdienst ein-



Sportunterricht an der Schule Slomanstieg auf der Veddel – Schulleiter ab 1935: Hinrich von der Lieth

gezogen wurde. Nach halbjähriger Tätigkeit als Gefreiter bei einer Nachschubkolonnenabteilung in Frankreich und einigen Schriftwechseln wurde er für die Kinderlandverschickung reklamiert. In seinem Spruchkammerverfahren verharmloste er diese Phase als „mit Schülern in der Kinderlandverschickung“.

Tatsächlich war er NSLB-Inspekteur im Gau München-Oberbayern. Die Briefwechsel, die Hinrich von der Lieth auf dem Briefpapier der NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern mit dem verantwortlichen Organisator der Kinderlandverschickung in Hamburg, Heinrich Sahrhage und NSLB-Gauamtsleiter Willi Schulz führte, sind sehr aufschlussreich. Sie zeigen einen loyalen und verständigen von der Lieth, der offenbar nach der schwierigen, konfliktbeladenen Zeit im NSLB-Hamburg 1933, als er von Willi Schulz als Gauamtsleiter abgelöst wurde, ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zu Schulz pflegte.

Er schreibt: „Auch Dir danke ich ganz besonders für das Vertrauen, dass Du mir entgegenbringst. Soweit es in meiner Kraft liegt, werde ich tätig sein und ich hoffe, Dich nicht zu enttäuschen.“ Und nach Erörterung einiger Probleme, die er lösen wolle, merkt er an: „Mir persönlich geht es hier ausgezeichnet. Augenblicklich fühle ich noch kein Erlahmen meiner Arbeitskraft. Ich hoffe auch nicht, der Nachfolger von Herrn Lipke zu werden in gesundheitlicher Hinsicht. Meine Nerven werden es mir schon gestatten, die KLV zu überleben, auch wenn man KLV liest: ‚Kannst langsam verrückt werden!‘ Dir die herzlichsten Grüße. Heil Hitler! Dein Hinrich von der Lieth.“

Der Konflikt mit Heinrich Sahrhage bestand darin, dass KLV-Inspekteur von der Lieth eigene Vorstellungen hatte, wie viele Lehrkräfte er in den KLV-Lagern in Oberbayern haben

konnte und darüber in selbsttätigen Kontakt mit Schulleitungen an Hamburger Schulen getreten war. Sahrhage wies darauf hin, dass nur die Zentrale in Hamburg hierüber Überblick und Entscheidungskompetenz habe.

Sahrhage schreibt am 22.7.1941:

„Daher die Bitte, Du mögest dort keinerlei Hamburger Lehrkräfte ohne unsere Mitwirkung einsetzen oder absetzen. Du bist nun selbst schon so lange aus dem eigentlichen Schuldienst in Hamburg fort, dass Du die augenblickliche Lage hier schwer übersehen kannst. Rechne bitte einmal nach, was es bedeutet, wenn von rund 4000 Lehrkräften zunächst einmal über 1200 der einsatzfähigsten Männer bei der Wehrmacht sind und weitere über 1200 Männer und Frauen in der Kinderlandverschickung. Der Rest sitzt hier in zum Teil stark überfüllten Klassen und wird dadurch keinesfalls leistungsfähiger. Ich bitte das bei Deinen Anforderungen auf Ablösung von Lehrkräften, die sich dort nicht mehr voll und ganz bewähren, zum Teil wohl auch wegen ihrer langdauernden Überbeanspruchung durch das Lagerleben, zu berücksichtigen.“

Selbstverständlich hast Du als Inspekteur volles Vertrauen der Hamburger Gauverwaltung und auch Handlungsfreiheit, soweit sie sich eben mit den hiesigen Verhältnissen in Übereinstimmung bringen lässt. Irgendwie werden wir nun doch wohl zu recht kommen, wenn wir uns gegenseitig bestmöglich unterstützen.“

### **Gefangenschaft statt Karriere im Osten**

Am 1.4.1941 meldete sich von der Lieth „zur Verwendung in den besetzten Ostgebieten.“ Ebenso wie manch anderer überlegte er offenbar, wo er nach dem gewonnenen Krieg eine geeignete Wirkungsstätte finden könnte. Am 30.4.1942 erneuert von der

Lieth seinen Wunsch auf Verwendung als Schulbeauftragter in besetzten Ostgebieten bei den Gebietskommissaren im Osten.

Von der Lieth lernte Russisch und nahm an einem vierwöchigen Sprachkurs teil, um die Dolmetscherprüfung ablegen zu können. Er war dafür vom Schuldienst befreit worden. Am 13.12.1944 dankte von der Lieth dem aktuellen Leiter der Hamburger Schulverwaltung, Ernst Schrewe. Er teilte dabei mit, die Dolmetscher-Prüfung bestanden zu haben und mit dem 5.12.1944 in die Dolmetscher-Kompanie Posen eingezogen worden zu sein.

Aus der Ostkarriere nach dem Krieg wurde jedoch nichts. Von der Lieth geriet am 28.1.1945 in russische Kriegsgefangenschaft. Auch dafür wird das Dolmetscherexamen hilfreich gewesen sein.

HANS-PETER DE LORENT

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf Fußnoten und Anmerkungen verzichtet. Sie können beim Autor angefragt werden: [hpdelorent@aol.de](mailto:hpdelorent@aol.de)

*Fortsetzung folgt*

## **Prozess wegen Nazi-Biographie – neuer Termin**

Christel Sachs, Enkelin von Oscar Toepffer, strengte 2019 einen Prozess gegen Hans-Peter de Lorent als Autor der Toepffer-Biographie an (siehe hlz 5-6/2019 und hlz 7-8/2019). Am 20. April (!) wird vor dem Landgericht weiter verhandelt oder möglicherweise auch das Urteil gesprochen:

**Mittwoch, 20.4.2022 um 10.00 Uhr, Sitzungssaal A 234, 2. Etage, Sievekingsplatz 1 (Ziviljustizgebäude)**